

MARZ - 19.04.2024

BRANDENBURG / BERLIN

ing

# Asiatische Buschmücke in Brandenburg nachgewiesen

## Insekt überträgt gefährliches West-Nil-Virus – Pferde können daran schwer erkranken – Mückenexpertin Doreen Werner bittet um Insektenproben

Von Rüdiger Braun

**Potsdam.** In Berlin wurde sie von Kleingärtnern schon gesichtet, und auch durch den Süden Deutschlands surrt sie schon länger: Doch die Asiatische Tigermücke ist bislang in Brandenburg noch nicht nachgewiesen worden. Das teilt die Biologin Doreen Werner vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (Zalf) in Müncheberg (Märkisch-Oderland) mit. Sie ist dort für den sogenannten Mückenatlas zuständig.

Für die Insektenexpertin ist es aber nur eine Frage der Zeit, bis die Tigermücke auch in Brandenburg auftaucht. Werner fordert daher Hobbyforscher auf, weiterhin verdächtige Insekten zu sammeln und beim Zalf einzuschicken. Die charakteristisch schwarz-weiß gestreifte Tigermücke kann Dengue-Fieber und Chikungunya-Fieber, beides gefährliche Infektionskrankheiten, übertragen.

Die deutschen Populationen der Tigermücke gelten laut Werner aber nicht als pathogen, entsprechende Viren wurden bei den hiesigen Insekten noch nicht entdeckt.

Sicher nachgewiesen in Brandenburg ist dagegen die Asiatische Buschmücke. Hier wurde ein Exemplar in Potsdam gefunden und ans Zalf verschickt.

Auch diese Mücke überträgt Krankheiten, unter anderem das West-Nil-Virus, das bei einigen Menschen grippeartige Symptome hervorruft. Bei der Mehrheit der Infizierten verläuft die Infektion zwar symptomlos, im Schnitt macht aber jeder hundertste Infizierte einen schweren Verlauf mit zum Teil dauerhaften Schäden durch. Anders als das Dengue-Fieber kommt das West-Nil-Virus auch in Deutschland vor und die Buschmücke gilt als möglicher Überträger.

Als das West-Nil-Virus vor einigen Jahren in Brandenburg auftrat, versetzte es vor allem Pferdebesitzer in Aufregung. Pferde können durch das Virus schwer erkranken und daran auch verenden. 2021 starb ein infiziertes Pferd in Dahme-Spreewald innerhalb von nur zwei Tagen, nachdem erste Symptome festgestellt worden waren.

Für Brandenburg wichtig wäre laut Mückenexpertin Doreen Werner zu prüfen, ob es hier schon eine dauerhafte Population der Buschmücke gibt. Einen solchen Nachweis zu führen, ist schwierig. Es müssen auch Larven der jeweiligen Art entdeckt und schließlich durch Fallen die erfolgreiche Reproduktion der Mücken und die Häufigkeit ihres Vorkommens geprüft werden. In der Regel wird ver-



Asiatische Buschmücken, Überträger von Krankheiten wie dem West-Nil-Fieber, sind nach Angaben von Experten inzwischen auch in Brandenburg und Süddeutschland heimisch. FOTO: MICHAEL SCHÖNE /IMAGO

sucht, die Brut der invasiven Art zu vernichten.

Die Probleme mit invasiven, aber auch mit heimischen Arten werden sich durch den Klimawandel verschärfen. Dieser erlaubte es den invasiven Arten zunächst einmal, sich überhaupt dauerhaft in Deutschland festzusetzen. Die Mückensaison wird aber auch insgesamt länger. „Die Saison fing dieses Jahr drei bis vier Wochen vor der normalen Entwicklungszeit an“, sagt Werner. Sie werde jedoch nicht

früher enden. „Wir haben es länger mit Mücken zu tun“, so Werner. Das ist nicht nur lästig, sondern wegen möglicher Krankheiten auch nicht ungefährlich.

In zwei Berliner Bezirken wurde bisher die Asiatische Tigermücke nachgewiesen – in Treptow-Köpenick und in Neukölln. Die Bezirke grenzen an Brandenburg – insofern wäre es nicht verwunderlich, wenn das gestreifte Insekt auch im Berliner Umland schon unterwegs wäre.

Die Gefahren für eine Übertragung von Dengue-, Zika- oder Chikungunya-Viren auf den Menschen seien gegenwärtig und künftig von verschiedenen Faktoren abhängig, teilte die Berliner Senatsverwaltung mit. Dazu zählen unter anderem die Jahresmitteltemperatur, die Niederschlagsmenge und die Verfügbarkeit von Brutstätten.



Die Saison fing dieses Jahr drei bis vier Wochen vor der normalen Entwicklungszeit an.

Doreen Werner, Wissenschaftlerin

Derzeit erarbeite eine Arbeitsgruppe Pläne zum landesweiten Vorgehen gegen die Tigermücken. Erste Details dazu sollen kommende Woche vorgestellt werden.

Doreen Werner ist Wissenschaftlerin am Zalf. FOTO: IMAGO/STAR-MEDIA

